

der modernen Naturwissenschaften – wie die Steuerung chemischer Reaktionen, Verbrennungsvorgänge, Astrophysik, Materialwissenschaften, Nanophysik, Nanochemie und Biophysik – genutzt werden kann. Studierenden der physikalischen Chemie kann ich die Lektüre guten Gewissens empfehlen.

Oleg S. Vasyutinskii
Institut für Physikalische und
Theoretische Chemie
Universität Braunschweig
und
Ioffe-Institut
Russische Akademie der Wissenschaften
St. Petersburg (Russland)

Die Degussa im Dritten Reich



Von der Zusammenarbeit zur Mit-täterschaft. Von Peter Hayes. C.-H. Beck, München 2004. 486 S., geb., 34,90 €. – ISBN 3-406-52204-1

Das Buch von Hayes gehört mit denen von Lindner („Hoechst – Ein I.G. Farben Werk im Dritten Reich“), Abels-hauser („Die BASF – Eine Unternehmensgeschichte“)^[1a] und – in gewissem Sinne und mit Einschränkungen – auch der Darstellung von Lorentz/Erker („Chemie und Politik – Die Geschichte der Chemischen Werke Huls 1938–1979“)^[1b] zu jener Reihe von Unternehmensbiographien, die vom öffentlichen Interesse an der jeweiligen Werksge-schichte in Zusammenhang mit der NS-Zeit, der Kritik der Öffentlichkeit an den damaligen Geschäftsführungen und den Ansprüchen ehemaliger Zwangsarbeiter gespeist werden. Sie unterscheiden sich damit gravierend von früheren „Werksgeschichten“ und ihrer teilweise hagiographischen Darstellung, die sich – ohne das Kapitel 1933–45 aus-

zusparen – doch nur berichtend und weder wertend noch sozioökonomisch mit dem Thema Zwangsarbeiter be-schäftigten. Die großen Bildbände und Werksgeschichten von Hoechst oder der BASF aus Anlass der jeweils 125. Geburtstage (zwischen 1988 und 1990) sind hierfür typische Beispiele. So ist beispielsweise im Band „Mitten im Leben“ von Hoechst in der härtesten Formulierung nur von „Strafgefange-nen“ die Rede.

Die neuen Bücher, und speziell das von Hayes, sehen die Geschichte der Werke mit anderen Augen. Hayes definiert seine Intention wie folgt: „*dass die Leser ohne Umwege ihre Neugier auf das Wann, Warum und Wie (...) befriedigen können: den Beziehungen der Degussa zu Partei und Staat, der Verwicklung des Unternehmens in die Be-raubung der europäischen Juden, ihrer Rolle in der deutschen Kriegswirtschaft (...), ihrer Beteiligung an der Ausbeutung von Zwangsarbeitern, insbesondere KZ-Insassen, ihrer Verantwortung für den mörderischen Einsatz von Zyklon B und ihrem Widerstreben, all dies schon früher öffentlich darzulegen*“. Ähnlich wie Lorentz/Erker bei den Chemischen Werken Huls konzentriert sich Hayes deshalb nur auf Teilaspekte der Degussa-Geschichte, was wie bei Lorentz/Erker dazu führt, dass sich „... *thema-tische und chronologische Elemente* ...“ in der Schilderung mischen. Die thema-tische Gliederung ist allerdings weit weniger tief und umfasst neben den all-gemeinen Übersichten „Einführung und Überblick“ und „Kriegsende und Nachwirkungen“ sieben selbständige Kapitel von „Die Firma, die Partei und das Regime“ über „Arisierung“ bis zu „Zwangsarbeit“. Besonderheiten der Degussa werden vor allem in den Teilen „Edelmetalle für das Reich“ und „Degesch und Zyklon B“ abgehan-delt.

Auffallend an der Schilderung ist, besonders auch im Vergleich mit dem Buch von Lorentz und Erker, die unauf-geregte und unideologische Schilde-rung, die in Teilen und besonders in den beiden ersten Einführungs- und Übersichtskapiteln fast die Qualität einer leicht zu lesenden „Biographie“ erreicht. Hayes spricht sehr wohl eine deutliche Sprache, beschreibt die Vor-gänge, und vor allem die handelnden

Personen, jedoch ohne Hass. Deutlich wird dies im Beitrag über die Mechanis-men, nach denen im „Protektorat“ jüdi-sches Eigentum in Reinmetall – Gold und Silber – umgewandelt wurde. Die Degussa war als „Gold- und Silberschei-deanstalt“ zwar auch 1933 bereits längst ihrem Namen entwachsen, doch zahlte sie mit ihrem Edelmetallgeschäft und dem Umschmelzen während des Dritten Reiches und speziell während der Ent-eignungskampagnen („Judenmetall-oder Leihhausaktion“ mit beispielswei-se mindestens 455 Tonnen Silber) und dem Gold der Leichen und Deportier-ten aus den Konzentrationslagern (über die Bücher der Degussa liefen 2.1 Tonnen Gold) einen hohen morali-schen Preis. Hayes' Verdikt ist eindeu-tig: „... *hatte die Degussa-Führung kei-nerlei Bedenken, was die Herkunft der von ihr benötigten Materialien anging*“ und „... *mit Sicherheit verdiente sie [die Degussa] nur Bruchteile dessen, was die Reichsbank, die Dresdner und die Deut-sche Bank einnahmen*“.

Die Verstrickung der Degussa (über ihre Tochterfirma, die Degesch) in das Geschäft mit Zyklon B und die Massen-morde in den Konzentrationslagern ist ein weiteres Degussa-eigenes Thema. Die Degesch blieb (entgegen einer weit verbreiteten Ansicht) immer ein Anhängsel der Degussa, und sie stellte auch zwei der drei Geschäftsführer, die über die Verwendung des Zyklons genau informiert und „... *Mitverschwö-rer im Mordkomplott mit Zyklon B*“ waren. Die von Hayes geschilderten De-tails des Geschäfts mit Zyklon B sind furchtbar, und Hayes rhetorische Frage: „*Wusste die Degussa-Führung, dass man mit Zyklon B (...) nicht nur Läuse, sondern auch Menschen tötete*“, führt direkt zum letzten Kapitel „Kriegsende und Nachwirkungen“: der letzte Geschäftsführer wurde nach dem Kriege zwar wiederholt (!) wegen Bei-hilfe zum Totschlag und zum Mord ver-urteilt, konnte seine letzten Lebensjahre aber immerhin in Freiheit verbringen, nachdem ihm ein „Freispruch dritter Klasse“ in der Folge der Änderung des Strafgesetzbuches im Jahre 1953 entlas-tete.

Dies ist nicht untypisch: In den beiden letztgenannten Kapiteln weist Hayes darauf hin, dass der Versuch, spe-zifisches Wissen der handelnden (De-

gussa)-Personen über die Unrechtmäßigkeit ihres Handelns schlüssig zu beweisen, bei der erdrückenden Beweisfülle müßig sei – jedenfalls „... aus der Sicht des Historikers, der Rechtsanwalt mag das anders sehen ...“. Es ist dieser niederschmetternde Ausblick, dass die Schuld der damals Handelnden so groß und die Bereitschaft der Aufarbeitung in den ersten Nachkriegsjahren so gering war.

Im „Spiegel“ (Heft 10/2005) schreibt der – umstrittene – Historiker Aly auf Seite 56: „Die im vergangenen Jahrzehnt modisch gewordenen Studien zur Geschichte einzelner Unternehmen und Institutionen verlieren sich in den merk-

würdigsten Details, zur Erklärung des Gesamtgeschehens tragen sie selten bei.“

Mag sein, mag auch wiederum nicht sein – auf jeden Fall trifft dieses Urteil nicht auf Hayes' lesenswerte Arbeit und die Aufarbeitung der Degussa-Geschichte zu. „Merkwürdigste Details“ können sogar weitreichende Folgen zeitigen: Ob Diskussionen der letzten Tage über die Atomwaffenfähigkeit von Hitlers willigen Kernforschern (in Karlschs Buch *Hitlers Bombe. Die geheime Geschichte der deutschen Kernwaffenversuche*) noch ein zusätzliches Kapitel von Hayes' Degussa-Geschichte notwendig machen, muss die weitere Entwicklung zeigen – vollkommen ausgeschlossen

ist das nicht. Dass, wie Hayes nachweist, die Degussa bis 1945 immerhin 5.5 Tonnen Uran produzierte, lässt der Fantasie weiten Spielraum (und zukünftigen Historikergenerationen viel Raum für weiterführende Recherchen).

Boy Cornils

Hofheim im Taunus

DOI: 10.1002/ange.200585279

- [1] Siehe hierzu die Rezensionen: a) B. Cornils, *Angew. Chem.* **2003**, *115*, 2159–2161; b) B. Cornils, *Angew. Chem.* **2005**, *117*, 4025–4026.

„Solange man Wespen nicht mit dem Bildschirm erschlagen kann, wird es Zeitungen aus Papier geben.“ Tatsächlich? -



2004. XIV, 253 Seiten,
19 Abbildungen. Gebunden.
ISBN 3-527-31168-8
€ 24,90/sFr 40,-

ROLF FROBÖSE, **Mein Auto repariert sich selbst** *Und andere Technologien von übermorgen*

- dieses Bonmot könnte schon bald überholt sein, denn Forschern ist es gelungen, ein digitales Papier zu entwickeln. Es fühlt sich an wie Papier, liegt in der Hand wie ein Zeitungsblatt und ist dennoch ein Display.

Kreative Menschen und mutige Unternehmen arbeiten derzeit in Bereichen wie Automobil, Computer, Energie, Umwelt, Medizin und Life Sciences an den Produkten von morgen. Der renommierte Wissenschaftsjournalist Rolf Froböse illustriert anhand zahl-

reicher Beispiele, wie sich die moderne Welt in den kommenden Jahrzehnten wandeln wird.

"Froböse gibt einen faszinierenden Ausblick auf die technologischen Entwicklungen von der Biotechnologie bis zur Nanotechnik. ... Ein spannendes Buch, das auch komplexe wissenschaftliche Entwicklungen für Laien verständlich macht."

Wirtschaftswoche

19750505_kn

Register now for the free
WILEY-VCH Newsletter!
www.wiley-vch.de/home/pas

WILEY-VCH • Postfach 10 11 61 • D-69451 Weinheim
Fax: +49 (0) 62 01 - 60 61 84
e-Mail: service@wiley-vch.de • <http://www.wiley-vch.de>

 **WILEY-VCH**